

hat er stets ausgebildet, und er trägt die Freiheit persönlicher Ansicht auch auf das kirchliche Gebiet über. Selbst die Bauart seines Hauses hat er vielfach modificirt und modernisirt und in manchen Theilen der Marschen gibt es keine Volkstracht mehr. Der Binnenbewohner dagegen ist schlicht und einfach geblieben; Volkstracht und Bauart der Gehöfte bleiben unverändert; statt des politischen kultivirt er mehr das religiöse Gebiet. „Solche Freiheitskämpfe, wie sie die Stedinger und Wurster im Mittelalter ausgefochten, dürfen wir nur von Marschbewohnern erwarten, dagegen ist auch die großartige Entwicklung der Mission, wie sie von Hermannsburg (im Lüneburgischen) ausgegangen, nur in einem Haideborge möglich“ (Nuge). —

Beschäftigungen in den Marschen sind vorzüglich Viehzucht, Ackerbau, Fischerei, auch Seehandel. Friesisches Rindvieh ist berühmt, ebenso Butter und Käse. Auch die schweren Pferde, die man in großer Zahl ansieht, kommen ins Ausland. Bloß das jetzige Ostfriesland verkauft jährlich über 44,000 Faß Butter, über 4 Millionen Pfund Käse, 4500 Stück Rindvieh und 3400 Pferde.

Friesen ist der uralte Name alles deutschen Küsten- und Inselvolkes vom Ausflusse des Rheins bis östlich der Wesermündung. Ja um die Mündung der Eider, also an der dänischen Grenze, hießen die Strand- und Inselbewohner Nordfriesen. Jetzt gehört der Namen nur noch den Friesländern in Nordholland und den Ostfriesen im unteren Emsgebiet. Durch die nahen Moore und Heiden, wie durchs Meer vor den Menschen geschieden, blieb diesem Volke viel Ackerthümliches und Eigenes in Lebensart und Sprache. Es ist aufrichtig und grade, bedächtig, dienstfertig und sparsam, und hat länger als die meisten übrigen Deutschen an den Rechten und Bräuchen altgermanischer Vorzeit festgehalten. Freies Gehöfte und persönliche Selbständigkeit galt dem friesischen Manne mehr als das Leben. Edler freier Friesel war der schönste Gruß, womit einer den andern empfing. Wie sie das Joch der Römer nicht geduldet, so warfen sie auch das fränkische ab und schlossen zu besserer Abwehr den Bund der 7 Seelde, der im 11. Jahrh. die einzelnen Gemeinden an der Nordsee vereinte. Ein alter Baum unweit Aurich ward zur Stätte des gemeinschaftlichen Ufals d. h. Obergerichts und Landtags bestimmt, und lange Zeit standen die Freiheiten aufrecht wie der Ufalsbaum, trotz der herrschüchtigen Angriffe der Nachbarn, denen nur gelang, die Stedinger zu vernichten und die Mündung der Weser zu erobern. Was indes äußere Feinde nicht vermochten, that Uneinigkeit im Innern. Ehrgeizige Häuptlinge strebten nach der Herrschaft und bestritten einander so lange, bis im 15. Jahrh. das Haus Cirksena von Greetsfahl die Oberhand und 1463 die fürstliche Würde erhielt. So verlor sich die Häuptlings-Verfassung. Dagegen kam Ruhe unter Volk, das an seinem Vaterlande trotz der Seestürme um des neblig feuchten Klimas mit ganzer Seele hängt. Als 1744 das Haus Cirksena ausstarb, fiel Ostfriesland an den preussischen Staat, zu dem es seit Einverleibung Hannovers jetzt wieder gehört. — Um das altfriesische Recht und die Geschichte des Landes hat sich der wackere Warda sehr verdient gemacht.

Orte im Gebiet der untern Weser: Celle mit 17,000 E. an der Aller; sein Dichter E. Schulze starb leider zu jung. Auf der Haide von Sievershausen, 3 Mln. südl. von Celle, fiel Kurfürst Moriz von Sachsen als Bundesgenoss Heinrichs von Braunschweig in der Schlacht gegen Markgraf Albert von Baireuth 1553 den